

Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

28. Jahrgang/Nr.2

Dezember 2014

**Geschichtsweg >Braunkohle + Alaun auf der
Ennert-Hardt< eröffnet**

von Joachim Kuboth

Am 27. März 2014 ist der, zum Teil kontrovers diskutierte und lange geplante Geschichtsweg endlich eröffnet und feierlich der Öffentlichkeit übergeben worden. Damit wird zum ersten Mal einem größeren Publikum, Wanderern, Spaziergängern, Einheimischen und Besuchern von nah und fern, ein bedeutsamer Teil der Beueler und damit Bonner frühindustriellen Geschichte ein Stück näher gebracht.

(Fortsetzung Seite 2)

Eine der 8 Schautafeln:

**an und in der
Holzlarer Mühle
Samstag, 6. Dezember 2014
von 11 - 19 Uhr**

Tradition in Holzlar

Bereits zum 20. Mal in Folge findet am diesjährigen Nikolaustag der Holzlarer Weihnachtsmarkt statt. Nach der 600-Jahrfeier Holzlars, ein Jahr später vom Bürgerverein Holzlar und Verein Holzlarer Mühle aus der Taufe gehoben und seitdem gemeinsam organisiert, erfreut er sich seit nunmehr zwei Jahrzehnten großer Beliebtheit und ungebremsten Zuspruchs. Dazu tragen das wundervolle Ambiente des Mühlenweges mit der historischen Wassermühle, das einzigartige und vielfältige Angebot der Verkaufsstände, die Bereitschaft der Anwohner und das Grundprinzip bei, nur ehrenamtliche und unkommerzielle Anbieter und Vereine aus dem Holzlarer Raum zuzulassen.

Wir freuen uns auf Sie, liebe Holzlarer und Ihre Gäste!

Unter www.bonn-holzlar.de Link zur Fotogalerie

Diese Ausgabe wird unterstützt durch:



So wie es bereits vor knapp 15 Jahren als Forderung im Denkmalpflegeplan Beuel, den der entsprechende Fachbereich der Fachhochschule Köln aufgestellt hatte, postuliert worden war. 2003 trat er in Kraft.

In der grandiosen Naturlandschaft des nördlichen Siebengebirges können Interessierte wie Erholungssuchende auf diesem neuen Denkmalwanderweg viel über die historischen Aspekte des Braunkohleabbaus in unserer Heimat, der im 19. Jahrhundert zu den größten Förderrevieren im preußischen Rheinland gehörte, und über die Alaun-Fabrikation in den drei Alaunhütten auf der Ennert-Hardt erfahren, die um 1850 die größte Produktion in Preußen herstellten. Mit weit über 500 Bergleuten, Alaunsiedern, Handwerkern, Transport- und Hilfsarbeitern waren der Untertagebergbau und die Alaunfabriken, die sich ab 1853 zur Bonner Bergwerks- und Hüttenverein Aktiengesellschaft zusammengeschlossen hatten, für fast sieben Jahrzehnte der größte Arbeitgeber in den umliegenden Dörfern von Holzlar („Arme Bergleute begräbt man da [...]“ – heißt es in einer Strophe des Gedichtes „Holzlär“ von Gottfried Kinkel aus dem Jahre 1850), von Holtorf und Hoholz.

Die Vorstände der drei Bürgervereine von Holtorf-Untgarten, Holzlar und Ramersdorf, des federführenden Denkmal- und Geschichtsvereins Bonn-Rechtsrheinisch sowie des Sponsors Lions Club Bonn-Ennert und Werner Rambow (Bezirksbürgermeister), Horst Wolfgarten (Landwirt und Heimatforscher) und Georg Divossen

(Filmemacher) freuten sich sehr, als nach über eineinhalbjähriger Vorarbeit (s. *auch letzte Ausgabe des „Holzlarer Boten“ vom Februar 2014*) die Tafel 2 – von insgesamt 8 Schautafeln – auf dem Grillplatz Hardtweiher enthüllt wurde.

Spontan hatte der Bürgerverein Holzlar zur Einweihung auch die Klasse 3b der Katholischen Grundschule Holzlar, die gerade dieses Thema mit ihrer Lehrerin Frau Keunecke im „Heimatkunde“-Unterricht behandelt hatte, eingeladen. Damit wollte unser Verein auf die Nachhaltigkeit und auf die Zukunft dieses Projektes „Geschichtsweg“ hinweisen. Bereits seit mehr als einem viertel Jahrhundert beschäftigt die Thematik dieser frühindustriellen Geschichte „vor der Haustür“ den Bürgerverein Holzlar, zu dessen Aufgaben auch die Erforschung und Vermittlung der Heimatgeschichte gehört.

So sind die ersten Aufsätze des kürzlich verstorbenen Dr. Rudolf Cramer (s. *Nachruf in dieser Ausgabe*) etwa zur Alaunproduktion oder zur Familie Bleibtreu im Vereinsorgan „Holzlarer Bote“ erschienen. Mehrere Führungen zum historischen Evangelischen Friedhof in Holzlar, dem Kirchhof, auf dem zahlreiche Bergleute und Familienmitglieder der Bleibtrens beerdigt sind, hat der Verein seit 1994 unternommen; unvergesslich sind die Exkursionen („Auf den Spuren Bleibtrens und Konsorten...“), die mit großzügiger Unterstützung und unter der profunden Leitung von Horst Wolfgarten, teilweise mit Traktor und Anhänger, mehrfach, zuletzt noch im Februar und Juni 2013 (s. *Holzlarer Bote*, 27. Jg./Nr.

1, S. 3 f.), stattfanden. Die drei Bürgervereine mit dem Denkmal- und Geschichtsverein haben untereinander vereinbart, sich in kleinem Rahmen um die Pflege und Freihaltung der Schautafeln zu kümmern. Bislang konnten wir bei den Spaziergängern und Besuchern im Ennert nur auf Begeisterung, Zuspruch und Interesse über den neuen Geschichtsweg treffen! Damit ist auch im Freizeitbereich und in touristischer Hinsicht eine Aufwertung der Region erzielt. Schade nur, dass seitens extremer Umweltschützer und einiger Forstbeamter interessierte Personen an der Fuchskaule, wo noch die meisten Bodendenkmale als Ruinen der Alaunhütte III erhalten sind, von der unmittelbaren Besichtigung ausgeschlossen werden – durch diesen, nachträglich errichteten, martialisch wirkenden Staketenzaun.

Nirgendwo sonst in unserem Ennert-Wald ist ein Gebiet derart ausgegrenzt (angeblich zum künftigen Schutz der künstlich hier ausgesetzten Gelbbauch-Unke). Dabei sollten sich Umweltschutz und Denkmalschutz hier im Nachhinein verständigen – beide bemühen sich doch um Nachhaltigkeit auf dem Wege des Erlebens und Begreifens.

Nachfolgend werden ein kurzer Abriss über die Thematik des Geschichtsweges, eine Liste der 8 Schautafeln mit ihrem jeweiligen örtlichen Bezug und eine Übersichtskarte wiedergegeben, die Herr Carl J. Bachem vom Denkmal- und Geschichtsverein Bonn-Rechtsrheinisch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für die Eröffnung am 27.3.2014 erstellt hat.
(Fortsetzung Seite 9)

1000 Jahre Geschichte in Vilich-Müldorf Eine kleine Erfolgsgeschichte der Bodendenkmalpflege

von Marcel El-Kassem

Neue archäologische Untersuchungen in Vilich-Müldorf liefern einen überdurchschnittlichen Beitrag zu siedlungs- und landschaftsarchäologischen Fragestellungen, die auch über das Rheinland hinaus Bedeutung haben. Ausgegraben wurden zwei römische Übungslager, eine fränkische Siedlung und ein Hof des 12. Jahrhunderts. Dabei sind die Untersuchungen ein wichtiges Beispiel für die Notwendigkeit einer zuverlässigen gesetzlichen Verankerung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, wie sie zu Beginn dieses Jahres bekanntermaßen realisiert wurde.

Wie kam es dazu? Bereits seit über zehn Jahren werden im rechtsrheinischen Bonner Stadtteil Vilich-Müldorf im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme „Wohn- und Wissenschaftspark“ der Städte Bonn und Sankt Augustin Wohngebiete geplant und auch gebaut. Zuletzt wurde hiervon auch das Gebiet in der Flur »Auf dem Loskotten« zwischen dem Hangelarer Weg im Norden, der Bundesgrenzschutzstraße im Osten, der Sankt Augustiner Straße im Süden und dem Mühlenbach im Westen berührt.

Um an dieser Stelle gleich einmal mit Vorurteilen aufzuräumen: Sie – Bauherren und Archäologen – wussten, was sie taten. Denn die Ausgrabungen waren das letzte Glied einer langen Kette denkmalpflegerischer Planungen und Maßnahmen, die bereits Anfang dieses Jahrhunderts ihren Anfang nahmen.

Hierzu gehörte neben der qualifizierten Prospektion des Areals im Jahre 2011 und Ausgrabungen südlich der Sankt Augustiner Straße von 2007 bis 2011 vor allem eines: die frühzeitige Einbindung der archäologischen Belange in die Umweltverträglichkeitsprüfung bzw. in den Bebauungsplan. Die hier vorgestellten Ausgrabungen wurden im November 2013 beendet, also weit vor

Baubeginn. Eine interessante Fußnote hierzu ist die Tatsache, dass bis zum heutigen Tage noch nicht einmal die Erschließung des Areals abgeschlossen ist.

Was genau erweckte nun das Interesse der Archäologen? Zu allererst müssen zwei römische Übungslager genannt werden: Typisch ist ihre Spielkartenform. Das erste war 0,85 ha (122×70 m) groß, das zweite befand sich nur wenig entfernt weiter nördlich und maß 1,58 ha (150×105 m). Ihre Umwehrungsgräben wiesen vier 7 bis 8 m breite Durchlässe auf, Hinweise auf sog. Clavicula-Tore oder vorgelagerte Quergräben (titulum) fehlten jedoch. Bemerkenswert waren 29 steinerne Geschosskugeln aus Tuffstein und Trachyt, die in situ an verschiedenen Stellen auf der Sohle des Grabens des größeren Lagers vorgefunden wurden. Zwar ist der Quellenbestand an römischen Feldlagern durch die Auswertung von Luftbild- und Laserscandaten in den letzten Jahren stark angestiegen, Ausgrabungen römischer Übungs- und Marschlager stellen jedoch die Ausnahme dar.

Dies führt zu einem Dilemma bei der Datierung und der typologischen Bestimmung dieser Anlagen. Umso größere Bedeutung kommt den beiden bislang unbekannten Lagern von Vilich-Müldorf zu. Die vorgefundenen Geschosskugeln gewähren zudem interessante, bislang nur mit dem Lager von Mainz-Kastell vergleichbare Einblicke in die militärische Ausbildungspraxis im rechtsrheinischen Vorland des Niedergermanischen Limes.

Etwa 300 Jahre später wurde das Areal erneut Schauplatz menschlichen Handelns. Die Merowinger siedelten nun hier auf einem ca. drei Hektar großen Areal über mehrere Phasen hinweg vom 6. bis zum 8. Jahrhundert.

Bereits die Ausgrabungen der Vorjahre hatten den südlichen Teil der Siedlung offengelegt. Ihre nördliche Ausdehnung war weniger gekennzeichnet durch ein abruptes Ende, als vielmehr durch eine stetige Verringerung der Befunddichte und stellenweise dichter besiedelte „Inselbereiche“. Neben den mindestens 25 rekonstruierten ebenerdigen Pfostenbauten und zehn Grubenhäusern verdienen auch mehrere Feldöfen Aufmerksamkeit, die teilweise in Nachbarschaft zu den eingetieften Baukörpern lagen, deren Typisierung jedoch schwierig ist.

Im Vergleich zu den merowingerzeitlichen Gräberfeldern existiert im Rheinland und damit auch im Bonner Umland nur eine geringe Zahl an ausgegrabenen ländlichen Siedlungen wie bspw. Köln-Porz oder Walberberg.

Allein hieraus ergibt sich die große Bedeutung für die Siedlung von Vilich-Müldorf, die zudem ein hohes Potenzial etwa für Fragen der merowingerzeitlichen Siedlungskeramik oder lokalen Keramikproduktion sowie siedlungs- und landschaftsarchäologische Aspekte aufweist. Ein zugehöriges Gräberfeld konnte nicht lokalisiert werden. Bislang förderten nur die in den Jahren 1937 und 1938 durch Karl-Heinz Wagner und Hermann Stoll durchgeführten Ausgrabungen in Gladbach bei Neuwied eine ländliche Siedlung mit zugehörigem Gräberfeld zutage.

Diese Ausgrabungen wurden jüngst einer Revision unterzogen und auch erste Ergebnisse hierzu veröffentlicht. Sie dürften zukünftig eine vergleichende Betrachtung ermöglichen.

Dass archäologische Arbeiten auch immer durch Unwägbarkeiten gekennzeichnet sind, zeigte die überraschende Aufdeckung eines ca. 0,7 Hektar großen, in seiner Ausdehnung noch unbestimmten hochmittelalterlichen Hofes im östlichen Bereich der Untersuchungsfläche: Fast 100 Befunde dieses Hofes, darunter Erdkeller, Steinfundamentbauten,

Pfostenbauten, Gruben, Gräben und eine Kanalbefestigung, deckten sich in ihrer Verteilung stellenweise mit den spätmittelalterlichen Siedlungsarealen. Unter den Befunden verdienen zwei Steinfundamentbauten besondere Aufmerksamkeit. Sie dürften als die bislang ältesten Nachweise der erst im Laufe des 13. Jahrhunderts üblichen Steinbauweise in hochmittelalterlichen ländlichen Siedlungen im Rheinland gelten. Die Bestimmung ihrer Funktion unterliegt naturgemäß einem gewissen »spekulativen Moment«, aber insbesondere ein dreizoniger, langrechteckiger Steinfundamentbau und die aus ihm geborgenen Drehschleifsteine sowie Bruchstücke von Eisenmessern lassen an eine Schleiferei denken. Bislang fehlen archäologische Zeugnisse von mittelalterlichen Werkzeug-, Messer- oder Feinschleifereien weitestgehend und Vergleichsbefunde wie aus dem schweizerischen Luzern bilden die Ausnahme.

In Vilich-Müldorf wurden die Zeugnisse der Hofanlage des 12. Jahrhunderts – anders als die Mehrzahl der bekannten Höfe – abseits der späteren noch heute bestehenden Dörfer vorgefunden: Vilich-Müldorf (ca. 650 m nordwestlich), Bechlinghoven (ca. 800 m südlich), Pützchen (ca. 1200 m südlich), Hangelar (ca. 1000 m nordöstlich) und Vilich (1800 m westlich). Hierdurch kann der Versuch einer Anbindung zu späthochmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Dorfarenen nicht gelingen. Wichtig für das Verständnis um hochmittelalterliche ländliche Siedlungen sind profunde Kenntnisse zu den historischen Hintergründen und grundherrschaftlichen Verhältnissen. Die Siedlung

von Vilich-Müldorf befand sich im 12. Jahrhundert in strategisch wichtiger Lage nur unweit westlich der Kreuzung überregional bedeutsamer »Wegeföhrungen« zwischen dem Kurfürstentum Köln und Westfalen und damit vor allem im Einflussbereich zweier Klöster: Nur zwei Kilometer westlich des Hofes lag das in der Zeit um 980 durch den Edelfreien Megingoz und seine Gemahlin Gerberga gegründete Kloster Vilich, auf das die Kölner Erzbischöfe seit dem 11. Jahrhundert wiederholt Einfluss zu gewinnen versuchten. Die erzbischöflichen Bestrebungen etwa unter Anno II. bewegten König Konrad III. dazu, im Jahre 1144 die Privilegien und die Reichsunmittelbarkeit Vilichs erneut zu bestätigen. Zudem befand sich die Gegend zu dieser Zeit im südlichen Einflussbereich der mit den Erzbischöfen eng verbundenen Grafen von Berg, an die spätestens 1138/1139 in Person von Adolf II. die Vogtei über das sechs Kilometer nordöstlich gelegene Kloster Siegburg vergeben wurde. Ende des 12. Jahrhunderts wurde die Gegend um Vilich von schweren Verwüstungen heimgesucht; verursacht durch die während der staufisch-welfischen Thronstreitigkeiten auf Seiten Philipps von Schwaben kämpfenden böhmischen Truppen. Der Hof von Vilich-Müldorf dürfte jedenfalls bereits einige Jahre vor diesen »apokalyptischen« Ereignissen wüst gefallen sein.

25 Jahre Verein Holzlarer Mühle Feierlichkeiten am 4. Mai 2014

von Hans G. Klaus

Die Getreidemöhlen und der Möllnerberuf als Handwerk waren in der jüngerer Geschichte der Menschheit von lebenswichtiger Bedeutung für die Bevölkerung.

Wassermöhlen werden oft als älteste Kraftmaschinen der Welt bezeichnet. Auch angesichts der Bedeutung der regenerativen Energien werden Möhlen als wichtiger Teil unserer Kulturgeschichte wiederentdeckt.

Der Verein Holzlarer Mühle gehört daher mit Recht zu den Kulturträgern, die sich die Bewahrung und



Holzlar *im Rückblick*

Weitergabe dieses Wissens und der damit einhergehenden Technik zum Ziel gesetzt haben.

Ohne das Engagement des Vereins im Jahre 1989 als die Mühle bereits seit Jahrzehnten (1955) außer Betrieb und als Ruine dem weiteren Verfall drohte, gäbe es heute keine funktionsfähige, historische Wassermühle im Beueler Stadtgebiet.

Dazu galt es zunächst das Areal, das Gebäude und die technische Ausstattung der Mühle zu sichern, das zum damaligen Zeitpunkt ein eher erschreckendes Bild abgab.

Zusammenwirkens von Vereinsmitgliedern und Sponsoren zum Erfolg geführt hat: Der heutigen Holzlarer Mühle mit jährlich über 1200 Besucherinnen und Besuchern.

Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch und Bezirksbürgermeister Werner Rambow waren der Einladung des Mühlenvereins gefolgt, ebenso wie Vorsitzende und Mitglieder der AG Holzlar und Hohlholzer Vereine, der AG Bonner Geschichtsvereine, des THW und der freiwilligen Feuerwehr Holzlar.

Die Feierlichkeiten, die am 4. Mai 2014 an der Mühle stattfanden, wurden musikalisch umrahmt vom Gösta Busch Jazz Trio und vom Kinderchor der kath. Kirche Christ-König in Holzlar.

Der Vereinsvorsitzende dankte den zahlreichen Ehrengästen und den Holzlarer Bürgern ohne deren finanzielle, fachliche und moralische Unterstützung ein derartiges langfristiges Restaurierungsvorhaben nicht hätte zum Erfolg geführt werden können.

Beueler Treff in der Holzlarer Mühle

von Hans G. Klaus

Am 24.7.2014 fand der vom Bonner Generalanzeiger initiierte Beueler Treff diesmal in der Holzlarer Mühle statt. Auf der Agenda stand das Thema **Denkmalschutz**, das am Beispiel des Vereins Holzlarer Mühle diskutiert wurde.

Dieser Verein wurde vor 25 Jahren gegründet, nachdem 1 Jahr zuvor erreicht wurde, dass das Mühlengebäude unter Denkmalschutz gestellt wurde. Mit der Vereinsgründung konnte die urkundlich seit 1502 nachgewiesene Wassermühle vor dem Verfall gerettet werden. Mit Hilfe der Stadt Bonn, dem Technischen Hilfswerk und vieler privater Sponsoren konnte dieses besondere Denkmal für unsere und für künftige Generationen bewahrt werden.

Teilnehmer des Diskussionsforums, unter der Moderation von GA Redakteur Holger Willcke, waren Prof. Dr. Winfried Lenders, Gründungsvater

Wir dürfen daher heute froh darüber sein, dass sich 1989 15 Gründungsmitglieder mit einem Gespür für diese Zusammenhänge versammelt hatten und mit der Gründung eines gemeinnützigen Vereins die Grundlage für eine damals von Grund auf erforderliche Restaurierung und für eine kontinuierliche Pflege der Holzlarer Mühle legten.

Besondere Anerkennung verdient dabei der Initiator, Organisator und erste langjährigen Vorstandsvorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Winfried Lenders. Er hat wie kein anderer dafür Sorge getragen, dass aus einem allgemeinen Wunsch, das Mühlengrundstück nicht einer anderweitigen Bebauung zu opfern, ein kontinuierlicher Prozess des

und Ehrenvorsitzender des Vereins Holzlarer Mühle, Dr. Hans G. Klaus, Vorsitzender des Mühlenvereins, Joachim Kuboth, Vorsitzender des Bürgervereins Holzlar und Dr. Franz Josef Talbot, Stadtkonservator.

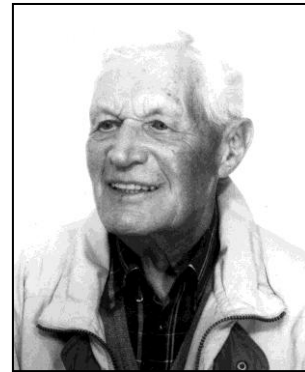
Der Einladung waren etwa 30 interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Holzlar und Umgebung gefolgt. Schnell entspann sich eine interessante Diskussion über die oft schwierigen Randbedingungen, die auch für andere „denkmalverdächtige“ Gebäude im Raum Beuel (Finanzierung, organisatorische Struktur, Materialkonservierung, originäre Ersatzbeschaffung, Eigentumsverhältnisse, Erwartungen, Erfolge, u. a.), bewältigt werden müssen, damit ein Gebäude oder Bodendenkmal als Denkmal anerkannt werden kann.

Heute ist die Holzlarer Mühle dank der erfolgreichen Restaurierungsarbeiten insbesondere in den ersten 4 Vereinsjahren und der kontinuierlichen Pflege über ein viertel Jahrhundert als einzige funktionsfähige historische Mühle im Bonner Stadtgebiet erhalten und steht der Öffentlichkeit regelmäßig zur Besichtigung zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr haben sich mehr als 1600 Besucher in das Gästebuch der Mühle eingetragen, die sich inzwischen über zahlreiche Veranstaltungen zu einem kleinen, gern besuchten, lokalen Kulturzentrum in Holzlar entwickelt hat.

Nachruf zum Tod von Dr. jur. Rudolf Cramer

von Joachim Kuboth



Mit 91 Jahren ist Rudolf Cramer, einem großen Publikum aufgrund seiner Schriften zur Heimatgeschichte über unsere Region bekannt, nach kurzer schwerer Krankheit am 17. August 2014 verstorben. Er hinterlässt seine Ehefrau Renate, frühere Lehrerin in Holzlar, seine Tochter und seinen Sohn mit ihren Familien und drei Enkeln. Aufgrund seiner schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen und des hohen Alters hatte das Ehepaar Cramer vor gut zwei Jahren ihr Zuhause in Heidebergen aufgegeben und war in ein Seniorenheim gezogen. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete der promovierte Jurist aus Harburg an der Elbe als Ministerialbeamter im Bundesjustizministerium. Holzlar, die nähere Umgebung und besonders Heidebergen, wo das Ehepaar ein Haus der Familie Plawer erworben hatte, wurden sehr schnell zu seiner „wahren Heimat“, und „es gab in seinem Leben keine größere Leidenschaft, als sich mit ihrer Geschichte zu befassen“, so berichtet seine Tochter Ulrike.

Wie kein anderer hat sich Rudolf Cramer mit der Erforschung der Holzlarer Geschichte und seiner näheren Umgebung befasst. Dabei haben ihn auch besonders kulturhistorische und sozialgeschichtliche Aspekte interessiert. So unternahm er als einer der Ersten quellenkundliche Untersuchungen zur frühen Industriegeschichte des Braunkohleabbaus und der Alaungewinnung auf der Hardt und zur Unternehmerfamilie Bleibtreu. Es war ein glücklicher

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.
 Vorsitzender: Joachim Kuboth, Lindershausweg 9, 53229 Bonn, Tel. 480717
 Redaktionsteam: Christine Kiener, Hans Klaus, Joachim Kuboth (V.i.S.P.), Doro Schmitz und Gaby Zimmermann, Jochen Hild
 Fotos: S. 1 Redaktion; G. Divossen
 S. 2 U. Wienke
 S. 3 W. Seitz
 S. 4/5 M. El-Kassem
 S. 6 Verein Holzlarer Mühle e. V.
 S. 7 Chr. Aretz; Privat (bearb. U. Wienke)
 S. 8 H. Klaus
 S. 10 Handout 27.3.14 (Eröffnung Geschichtsweg)
 S. 11 U. Wienke
 S. 12 J. Reck
 S. 13 M. Müller
 S. 14 C.Seul; J.Reck
 S. 15/16 D.Brendahl
 S. 17/18 D. Rings; U. Wienke (eingesc. Titelfoto)
 Layout: Jochen Hild
 Druck: Druckerei Bayleypdruck Gmbh, Kirchstraße 45, 53227 Bonn
 www.bayleypdruck.de



Umstand, dass mit der seit 1987 erscheinenden Vierteljahresschrift *Holzlarer Bote*, dem Vereinsorgan des Bürgervereins Holzlar, ihm und anderen ein Forum geboten wurde, kurzfristig kleinere Beiträge, z. B. zu den auf dem Evangelischen Friedhof in Holzlar beerdigten Mitgliedern der Familie Bleibtreu zu publizieren. Ihre Zusammenfassung in Buchform wurde 2008 vom Stadtarchiv Bonn als Bd. 34 der Studien zur Heimatgeschichte des Stadtbezirks Bonn-Beuel herausgegeben, wie auch bereits das 1994 gemeinsam mit Hermann Thiebes verfasste, grundlegende Werk über die Honschaft Holzlar [...] mit ihrem Weistum von 1646 (Bd. 28).

Bd. 28 der Studien zur
Heimatgeschichte des
Stadtbezirks Bonn-Beuel,
Bonn 1994
von *Rudolf Cramer u.
Hermann Thiebes*

Unvergessen bleiben die gemeinsamen Sitzungen mit Dr. Cramer, der von 1987 – 1994 Vorsitzender des Bürgervereins Heidebergen war, zur Vorbereitung der Festschrift mit den historischen Beiträgen und des großartigen Festes zur 600-Jahrfeier Holzlar 1994, seine, gemeinsam mit seiner Frau gehaltenen Vorträge bei Exkursionen des Bürgervereins Holzlar. Ebenso die zahlreichen, immer fröhlichen Alltagsbegegnungen auf der Holzbrücke oder im Wald, wenn er auf seinem Fahrrad unterwegs war, vorbei an den Stätten seiner Leidenschaft. Seit 2008 waren beide Mitglied unseres Bürgervereins. Im Frühjahr 2013 hat ihm die Mitgliederversammlung aufgrund seiner Verdienste einstimmig die Ehrenmitgliedschaft des Bürgervereins Holzlar verliehen. Wir werden Dr. Rudolf Cramer stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Fotorätsel

**Wo in Holzlar steht dieses entzückende
Einfamilienhaus?**

Finden Sie die Lösung!

Unter den richtigen Einsendern verlosen wir einen Hauptgewinn, entweder 1x kostenlose Nutzung der Grillhütte für eine private Feier, oder 1x Schlemmer-Büfett im Wald-Café. Der Gewinn ist übertragbar.

Ihre Lösung mit dem Stichwort „Fotorätsel“ bitte mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse in den Briefkasten der Schriftführerin Simone Himmel, Paul-Langen-Straße 27, einwerfen. Viel Spaß beim Raten.

Ohne Gewähr! Vorstandsmitglieder und deren Angehörige sind von einer Teilnahme ausgeschlossen.

Auflösung des letzten Rätsels: Es handelt sich um einen Fotoausschnitt des originalen „Booms Kröks“ von 1816, einem der 7 historischen Holzlarer Wegekreuze, mit Dokumentationstafel, das im Eingangsportal der Christ-König-Kirche hängt. Übrigens hat sich vor wenigen Wochen, rund 8 Monate nach unserem Räselfoto, der leitende Pfarrer der hiesigen Pfarreiengemeinschaft, Pater Thomas Arakkaparambil CMI, just vor diesem Motiv für den General-Anzeiger ablichten lassen.

Es gab zwei richtige Einsendungen, von denen als **glückliche Gewinnerin Frau Anne Kelz**, langjähriges Mitglied des Bürgervereins, gezogen wurde.

Herzlichen Glückwunsch!



Geschichtsweg

> Braunkohle + Alaun auf der Ennert-Hardt <

von Carl J. Bachem

Die Kulturlandschaft des Naturschutzgebietes Ennert ist im Bereich der Hardt von der Geschichte des Braunkohlenbergbaus und der darauf basierenden Alaunfabrikation geprägt. Auf dem Hangrücken zwischen Holzlar und Oberholtorf wurde im 19. Jahrhundert in drei weitflächigen Fabrikanlagen (sog. Alaunhöfen) das Mineralsalz Alaun erzeugt. Die Rohstoffbasis dafür war alauhaltige Braunkohle, die in einer Reihe von Untertagebergwerken auf der Holtorfer Hochfläche, bis hin nach Vinxel und Hoholz, gewonnen wurde. Von Lorenbahnen herbeigebracht, wurde die Kohle auf Halden geschichtet und darin „still“ verbrannt. Aus der Asche wurde das Alaun in mehreren Arbeitsgängen, teilweise unter freiem Himmel, unter Einsatz von Wasser in chemischer Reaktion heraus gelaugt. In kristallisierter Form war es ein begehrtes Handelsgut, das vor allem beim Textilfärben und bei der Leder-, der Papier- und der Leimherstellung Verwendung fand sowie in zahlreichen Prozessen in Chemie, Pharmazie und Medizin. Um 1850 war die Alaunfabrikation auf der Ennert-Hardt die größte im Staate Preußen. Zusammen mit dem Bergbau war sie der bedeutendste Arbeitgeber der Region.

Die Montangeschichte im Ennert ging um 1875 zu Ende, als es der Chemie gelang, Alaun kostengünstiger im Großprozess herzustellen. Die Bergbau- und Alaununternehmer, inzwischen zu einer Aktiengesellschaft verbunden, setzten ihre Tätigkeit alsdann am Ramersdorfer Rheinufer fort, wo sie schon 1855 eine Zementfabrik, die erste auf dem Boden der heutigen Bundesrepublik, errichtet hatten.

Auf der Ennert-Hardt lässt sich an der Bodenformation der jetzigen Waldlandschaft (u. a. Halden von Produktionsrückständen) sowie am verbliebenen dichten Trassennetz der ehemaligen Infrastruktur (u. a. Wege, Bahnen, Dämme, Wasserrinnen, Teiche) und an den baulichen Überresten der Alaunhöfen das frühindustrielle

Geschehen gedanklich auch heute noch nachvollziehen.

Helfen soll dabei vor Ort der **Geschichtsweg >Braunkohle + Alaun auf der Ennert-Hardt<**, ein Informationssystem, dass der Denkmal- und Geschichtsverein Bonn-Rechtsrheinisch unter Mitwirkung der Bürgervereine von Holtorf-Ungarten, Holzlar und Ramersdorf 2014 errichtet hat. Es besteht aus Schautafeln, die auf einer Wegstrecke von Holzlar bis Oberholtorf an acht Punkten aufgestellt sind. Sie nehmen Bezug auf die jeweiligen Örtlichkeiten und beantworten die einschlägigen Fachfragen.

Tafel 1 (Ennert-Parkplatz) - Haupttafel

Die frühindustrielle Geschichte auf der Ennert-Hardt. Braunkohle. - Alaun.

Tafel 2 (Hardtweiher)

Die Alaunhütte I / Pützchens Chaussee. Alaun-Fabrikation. Das Verfahren.

Tafel 3 (Hardtweiher-Rundweg)

Die Infrastruktur. - Die Ziegelei. - Das Denkmal.

Tafel 4 (Holzlar / Wegekreuzung)

Die Alaunhütte II / Holzlar.

Die Umweltproblematik, Künstliche Geländestruktur.

Tafel 5 (Fuchskaulenweg)

Die Alaunhütte III / Fuchskaulen.

Tafel 6 (Seitenweg zum Fuchskaulenweg)

Die Ruine der Alaunhütte III.

Tafel 7 (Erlenpesch-Weg)

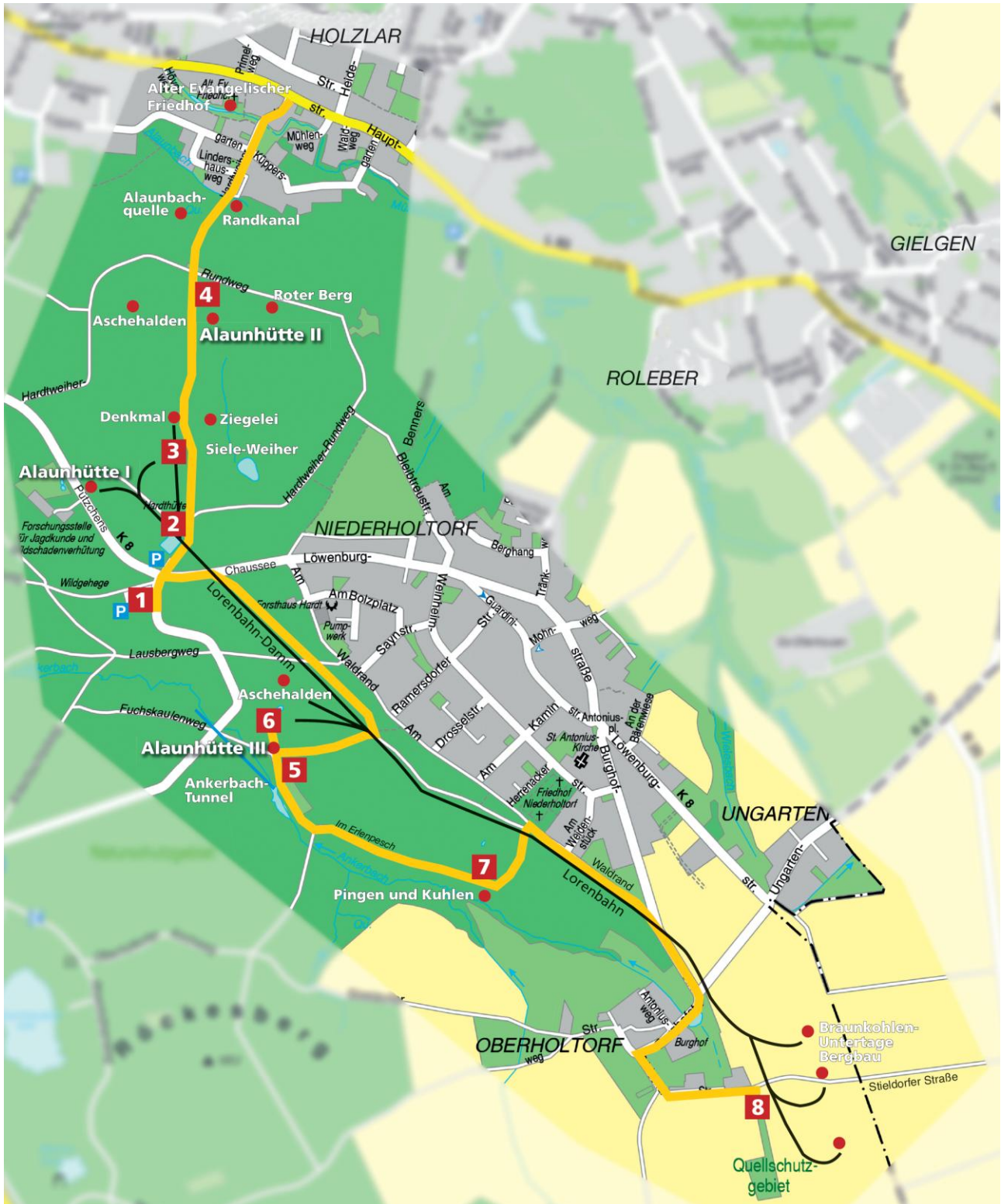
Die Anfänge der Braunkohlen-Gewinnung.

Tafel 8 (Oberholtorf / Stieldorfer Straße)

Der Braunkohlen-Bergbau untertage.

Auf der nächsten Seite finden Sie die Karte mit den Standorten der Tafeln.

Geschichtsweg > Braunkohle + Alaun auf der Ennert-Hardt <



Weitergehende Information:
www.Denkmalverein-Bonn.de unter Kohle+Alaun

Rückblick auf einige Veranstaltungen des Bürgervereins

von Joachim Kuboth

Auf den Spuren von Bleibtreu und Konsorten

Am Sonntag, dem 13. April 2014, lud der Bürgerverein dazu ein, den neu eröffneten Geschichtsweg > Braunkohle + Alaun auf der Ennert-Hardt < kennenzulernen und mit einer geführten Gruppe zu testen. Treffpunkt war am Waldrand in Holzlar am Ende der Hardtweiherstraße. So konnte der Vereinsvorsitzende zunächst kurz auf den historischen Ortskern und die Frühgeschichte Holzlars eingehen. An Hand des alten Evangelischen Friedhofs, der, im Baumgarten der Familie Linder Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden, auf Betreiben des Bergmeisters Leopold Bleibtreu 1816 für die Bestattung der verstorbenen evangelischen Arbeiter in den Bergwerken und Alaunhütten erweitert wurde, war schnell der Bezug zu Braunkohleabbau und Alaun gefunden.

An den neu aufgestellten Schautafeln und der näheren Umgebung erklärte der Vorsitzende die jeweils dargestellte Thematik, beginnend mit der Tafel 4 zur Alaunhütte II und dem „Roten (Asche-) Berg“ linker Hand.

Fuchskaule, Erlenpesch-Weg bis nach Oberholtorf zur Tafel 8 über den Untertagebergbau an der Stieldorfer Straße. Da es kein eigentlicher Rundwanderweg ist, wurde der Rückweg in Holtorf über die Straße „Am Waldrand“ und weiter entlang des historischen Lorenbahn-Damms genommen, bis man wieder zur Grillhütte und der Tafel 2 zur Alaunhütte I gelangte. Aus den ursprünglich veranschlagten 2 Stunden wurden locker 3 Stunden bis in die Mittagszeit.

Die knapp 20 Teilnehmer waren hellauf begeistert über die Art der Darstellung, den Aufbau der Schautafeln und die Bedeutung dieser frühindustriellen Kulturlandschaft. Der Vorsitzende freute sich über den äußerst positiven „Praxistest“ des neuen Denkmalweges.

Holzlarer auf Tour durch die Bonner Südstadt

Weg vom dörflichen Idyll führte die nächste Aktion des Bürgervereins in die Gründerzeit und zum Bürgertum des späten 19. Jahrhunderts, Anfang 20. Jahrhunderts nach Bonn. Unter der Leitung des äußerst sachkundigen Stadtführers Gerhard Kirchlinne lernten die Teilnehmer auf einem kulturhistorischen Rundgang am Samstag, dem 10. Mai, die Bonner Südstadt näher kennen. Obwohl alle schon seit Jahrzehnten in Bonn wohnhaft, oder gar hier geboren, überraschten der Reichtum und die Kenntnis der Details von Herrn Kirchlinne zu diesem einzigartigen bürgerlichen Viertel der Gründerzeit.

Die Begehung verlief entlang der in der
Übersichtskarte vorgeschlagenen Route über

Bonn zählte mit seinen 158 Millionären, davon 37 Multimillionäre, von denen die überwiegende Zahl in der Südstadt lebte, zu den reichsten Städten Preußens. Trotz des einsetzenden Regens erfuhren wir viele Informationen zur Stadtentwicklung, zur Sozialstruktur, zu Architekturstil und dem frühen spekulativen Bauträgermodell, das ohne einen Bauherren ein Gründerzeithaus nach dem anderen quasi von der Stange baute und erst dann einen Käufer suchte und fand. Im Hotel Bristol klang dieser aufschlussreiche Nachmittag bei einem heißen Kaffee oder Tee aus.

Die traditionelle Frühjahrsfahrt, diesmal nach Brühl

Als der Vorstand das Jahresprogramm plante, war ziemlich schnell klar, dass der Bürgerverein nach den Museumsbesuchen der vergangenen Jahre, vorwiegend zur modernen Kunst, in diesem Jubiläumsjahr, im Zusammenhang mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren, das Max-Ernst-Museum in Brühl aufsuchen sollte. Am Samstag, dem 24. Mai, besuchten 46 Interessierte aus Holzlar und Umgebung die aktuelle Ausstellung „Seine Augen trinken alles“. Dieser onomatopoetische Titel machte neugierig und zeigte das vom Weltkrieg beeinflusste Oeuvre. Die ausgezeichnete Museumsführung erklärte manches „Nichtverständliche“.

Nach einer kräftigen Stärkung im Brauhaus „Alt Brühl“ ging es zurück zum Brühler „Museumsviertel“. Nach den viel geschundenen und emotionalen Eindrücken sollte die „heile Welt“ von Park und Schloss Augustusburg die Sinne wieder versöhnen. Alle genossen auf einer Führung das Ambiente und die Architektur dieses Weltkulturerbes. Es sollte nicht das einzige in diesem Veranstaltungsjahr des Bürgervereins Holzlar sein.

Das diesjährige Sommerfest der Holzlarer und Hoholzer Vereine

Viel gibt es nicht zu berichten von dem, in den anderen Jahren sonst so fröhlichen Treffen der Ortsvereine. Heuer vom Bürgerverein Heidebergen auf dem Kinkelplatz mit gutem Willen organisiert, gab es an beiden Tagen nur Regen, Regen (mit Ausnahme der Stunde, als das Kinderprinzenpaar gewählt wurde), wie auf kaum einem anderen Sommerfest der letzten Jahrzehnte. Zwar konnte unser Verein mit dem leckeren Angebot der provenzalischen Brätlinge und den leckeren Dips trotzdem ein kleine Plus erzielen, insgesamt ergab das Fest aber ein Minus von mehreren Hundert Euro. Es wird sicherlich zu einem Nachdenken über Umfang und Struktur der Veranstaltung kommen.



**Herbstausflug des Bürgervereins Holzlar
am 27. September 2014
Porzellanmanufaktur Fürstenberg
und Schloss Corvey**

von Christine Aretz

Pünktlich um 6.15 Uhr startete der vollbesetzte Bus voller erwartungsfroher (und teilweise etwas müder) Mitfahrerinnen und Mitfahrer. Während der Fahrt hatten wir Gelegenheit, ein leckeres Frühstück (Sandwich, Apfel, Wasser) zu verputzen. So fuhren wir vergnügt in den Morgen und erreichten nach einer ausgezeichneten Fahrt gegen 10 Uhr Schloss Fürstenberg.

Dort hatten wir Gelegenheit, nachdem uns in einem Film die Produktion erklärt wurde, die wunderbaren Porzellane zu bestaunen, die diese Manufaktur herstellt. Nachdem wir in Ruhe all das schöne, sowohl alte und auch moderne Porzellan bestaunt hatten, verschwanden etliche Teilnehmer/innen in den Verkaufsraum und kamen mit gefüllten, blauen Tüten wieder zurück.

Da wir um 12 Uhr mit dem Schiff nach Schloss Corvey fahren wollten, wartete schon der Bus auf uns, damit wir zügig zur Anlegestelle kamen. Pünktlich kam das Schiff, und bei strahlendem Sonnenschein ging es weiter auf der Weser. Während der Fahrt labten wir uns an einem vom Bürgerverein spendierten Getränk

Wir konnten uns kaum von der verträumten Bootsfahrt - vorbei an Höxter - lösen, als wir Schloss Corvey erreichten. Nach einem Spaziergang von der Anlegestelle bis zur Schlossgaststätte erwartete uns ein sehr leckes, reichliches Büffet.

Gegen 15 Uhr begannen die beiden Führungen durch die ehemalige, 1200 Jahre alte Benediktiner - Abtei,

welche die Christianisierung in Deutschland so sehr beeinflusst hatte. Im Jahre 823 war vom Kloster Corbie der später heiliggesprochene Mönch Ansgar in diese bedeutende Klosterschule gekommen. Von hier aus hatte er später den Norden missioniert.

Schloss Corvey ist eine Anlage, die auf einzigartige Weise Kunst, Kultur, Architektur und Geschichte verbindet und welche deshalb im Frühjahr dieses Jahres zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Die beeindruckende alte Kirche mit dem karolingischen Westwerk und der barocken Innenausstattung faszinierte genauso wie der Kaisersaal, die Bibliothek mit 75.000 Büchern, der Barockgarten und so vieles mehr. Nicht zu vergessen ist, dass hier auch Hoffmann von Fallersleben als Bibliothekar tätig war und auf dem Klosterfriedhof beigesetzt wurde

Pünktlich um 16.45 Uhr startete unser Bus wieder gen Heimat, wo wir zwar müde aber glücklich nach einem so wunderbaren Tag wieder kurz vor neun in Bonn eintrafen. Ein großes Glück war auch, dass Petrus den Wetterbericht nicht gehört hatte. Denn entgegen der Vorhersage hatten wir den ganzen Tag Sonnenschein. Dieser Ausflug wird uns - wie all die vorherigen - in sehr guter Erinnerung bleiben: es war ein wunderschöner, interessanter Tag.

Ein großer Dank geht an all die Organisatoren, die dies immer wieder ermöglichen.



Fußball-Weltmeisterschaft der „Kleinen“ in Holzlar

Knapp eine Woche vor dem Eröffnungsspiel in Brasilien herrschte am Freitag, dem 06. Juni 2014, auf der Kirchwiese in Holzlar absolutes WM-Fieber! Bei ähnlicher Luftfeuchtigkeit und Temperaturlage wie in Rio fand das bei allen Kids beliebte, und vom Bürgerverein seit rund 15 Jahren organisierte „Kirchwiesen-Turnier“ zwischen den beiden Grundschulen „om Berg“ und hier „im Tal“ statt (3. und 4. Klassen).

Der Bürgerverein kümmert sich um Preise, Pokale und Einzelmedaillen, sorgt für das Equipment und besorgt Getränke und kalorienreiche „Bärchen“, die Schulklassen und ihre Lehrerinnen bringen Stimmung, Kampfgeist, Fans und sogar Cheerleader mit. So bevölkern locker 300 Kinder, Pädagogen und zahlreiche Eltern die Seitenränder und Torauslinien auf der Wiese. Besonders spannend und lautstark geht es bei den vielen Siebenmeter-Schießen zu, die einen Großteil der Duelle nach Verlängerung entscheiden müssen.

Seit Jahren wechseln sich Herr Bildstein und Herr Menz, die beide auch Spielbetreuer sind, als Schiedsrichter in diesem Turnier ab.

Nahezu alle Pokale gewannen im WM-Jahr die Schüler der Katholischen Grundschule Holzlar, die die Finals untereinander ausspielten, und auch in den Spielen um den dritten Platz siegten. Hier war die richtige Taktik und Spieler-, bzw. Spielerinnenauswahl von Herrn Bildstein mit entscheidend. Die Spiellaune übertrug sich scheinbar auf die „Großen“ im Duell mit Frankreich und Brasilien...

Nur der Wanderpokal für die meisten erzielten Tore ging an Pia Broch aus Roleber von der GGS om Berg, die in einem Spiel 5 Tore schaffte. Es herrschte große Freude unter den Schülern und dem gesamten Kollegium an der Hauptstraße. „Hipp, hipp, hurra...!“

Die Exkursion des Bürgervereins zum „Bonner Bogen“

Im Rahmen der diesjährigen Veranstaltungsreihe „Bürgerverein Holzlar on tour“ fand am 20. Juli 2014 vormittags eine interessante Exkursion zum „Bonner Bogen“ unter der Leitung des sehr kompetenten Stadtführers Gerhard Kirchlinne, Mitglied unseres Vereins, statt. Äußerst spannend war zu erfahren, wie die Unternehmerfamilie Bleibtreu in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ihr Wirken von der Ennert-Hardt ans Rheinufer in Ramersdorf verlagerte und die Zementfabrik gründete.

Aufgrund der Eröffnung des neuen Geschichtsweges > Braunkohle + Alaun auf der Ennert-Hardt < in diesem Frühjahr hatte der Vereinsvorstand mit dieser Tour, die zum zweiten Mal nach 2013 stattfand, die Überlegung verbunden, auf die Zusammenhänge zwischen der frühen Beueler Industriegeschichte, der „Oberkasseler Zementfabrik“ und der technologischen und innovativen Erfolgsstory in unserer Zeit auf dem ehemaligen Firmengelände hinzuweisen.

Trotz der hochsommerlichen Temperaturen waren rund 40 interessierte Vereinsmitglieder und MitbürgerInnen der Einladung gefolgt und hatten in fast zweieinhalb Stunden einen äußerst umfassenden, detailreichen und erfrischend lebendigen historischen, architektonischen und städtebaulichen Einblick erfahren. Die Quintessenz dieser stadtgeschichtlichen Führung hat Herr Kirchlinne im nachfolgenden Beitrag zusammengefasst. Joachim Kuboth.

Der „Bonner Bogen“ Vom Industriestandort des 19. Jahrhunderts zur modernen High-Tech-Schmiede

Von Gerhard Kirchlinne

Das faszinierende am Bonner Bogen ist, dass er nicht nur im vergangenen Jahrzehnt sondern auch schon einmal vor rund 150 Jahren in der Phase der

Hochindustrialisierung einer der bedeutendsten Entwicklungs- und Industrieräume Deutschlands war.

Vor zehn Jahren wurde diese am **Rheinbogen** zwischen Bonn und dem Siebengebirge gelegene Industriebrache erst einmal „**Innovations- und Technologiepark Bonnvisio**“ genannt. Diese mittlerweile in Vergessenheit geratene Bezeichnung lässt jedoch erahnen, dass sich hier in der sogenannten „Bonner Mitte“ zwischen Bonn, Bad Godesberg und Beuel nach dem Umzug der Regierung nach Berlin der wohl spannendste Entwicklungsraum Bonns herausgebildet hat. So arbeiten hier in traumhaft schöner Lage auf der Sonnenseite des Rheins mittlerweile rund 4000 meist hochqualifizierte Arbeitskräfte in High-Tech-Unternehmen. Diese Betriebe haben sich in vier großen und modernen Bürokomplexen angesiedelt, die nacheinander zwischen 2002 und 2014 auf der 12 ha großen Industriebrache des 1988 stillgelegten Zementwerkes errichtet wurden.

Der Bund hatte diese Fläche im Rahmen des Berlin-Bonn-Gesetzes von 26.4.1994 als Ausgleichsleistung für die Stadt Bonn erworben. Jahrelang wurde in Bonn über die Nutzung dieser Fläche diskutiert. Konzernverwaltungen, Bürokomplexe, Ministerien und sogar die Errichtung einer Spielbank waren im

Gespräch. Schließlich wurde dieser Raum dann im Flächennutzungsplan als „Sonderentwicklungsgebiet für innovative Industrien“ ausgewiesen. Man hatte sich nämlich bei der Stadt darauf besonnen, dass dieser geschichtsträchtige Entwicklungsraum auch heute noch hervorragende Standortfaktoren bietet und ein „Filetstück für die Entwicklung Bonns“ (Schlagzeile im Generalanzeiger) darstellt. Der nach einem Architektenwettbewerb im Juni 2002 mit den Planungen beauftragte Bonner Architekt K.-H. Schommer und die beiden erfolgreichen Unternehmer und Investoren Dr. Haas und Dr. Wilbert taten sich zusammen und haben es geschafft, den Bonner Bogen schrittweise zu einem der deutschlandweit interessantesten Arbeits- und zugleich Erholungsräume zu entwickeln.

Ein **Blick in die Geschichte** zeigt, dass eben dieser Raum um die **Mitte des 19. Jahrhunderts** schon einmal Industriegeschichte geschrieben hat. Auch heute noch erinnert einiges an das zweite, zwischen 1856 und 1858 hier von Hermann Bleibtreu errichtete Zementwerk Deutschlands und an diesen Bonner Industriepionier und Begründer der deutschen Zementindustrie.

So sind der **Wasserturm**, die **Direktorenvilla** und die **Rohmühle** 1988 bei der Stilllegung des Zementwerkes stehen geblieben und wegen ihrer industriegeschichtlichen Bedeutung unter Denkmalschutz gestellt worden. In der Rohmühle wurde damals der gebrannte Kalkstein, auch Klinker genannt, bei großer Staubentwicklung und großem

Lärm in acht aufeinanderfolgenden Stufen zum Grundstoff der Zementherstellung feingemahlen. Die drei denkmalgeschützten Gebäude hat der Architekt Schommer mit Respekt und unter Würdigung der historischen Bausubstanz in sein neues, modernes Nutzungs- und Architekturkonzept einbezogen. Gleichzeitig verfolgte er das Prinzip, die neuen Gebäudekomplexe zum Rhein und zur Sonnenseite hin zu öffnen. Einig war man sich auch darüber, dass der Bonner Bogen nicht einseitig nur mit Bürofunktionen besetzt und zu einem „Nur-Arbeitsraum“ werden sollte, der nach Dienstschluss menschenleer ist. Das im Zentrum der Gesamtanlage errichtete Hotel „Kameha-Grand“, die Gastronomie im Untergeschoss der Rohmühle wie auch zwei neue Lokale im **Haus der freien Berufe** und im gerade fertiggestellten Bürokomplex **Rheinwerk 3** zeugen davon, dass der Bonner Bogen auch als Freizeit- und Erholungsraum für die Bonner Bevölkerung geplant wurde. Dabei verkörpert das **Kameha-Hotel** eine eigenwillige nicht alltägliche Hotelarchitektur, die mit höchsten Architekturpreisen ausgezeichnet wurde.

Überregionale Aufmerksamkeit und Anerkennung erfuhr der Bonner Bogen auch aus einem ganz anderen Grund. Er steht nämlich im Rufe, **eine der größten und modernsten Geothermieranlagen Europas** zu sein. Alle Gebäudekomplexe des Bonner Bogens können nämlich ihren Energiebedarf zu rund 70% aus einer hochmodernen **Geothermieranlage** decken. Dabei werden funkgesteuert Erdwärme und im Sommer auch Kühlungstemperaturen aus einem in über 20 Metern Tiefe gelegenen Wasserkörper genutzt. In sechs Brunnenanlagen wird das Wasser zur Energiegewinnung aus dem Erdspeicher entnommen und danach wieder in den Wasserspeicher zur späteren Nutzung zurückgeführt. Diese moderne Pendelspeicheranlage garantiert eine ständig ausreichende Energiezufuhr aus der Erde und macht dem „Innovations- und Technologiepark“ alle Ehre.



Junges Mitglied des Bürgervereins Holzlar wurde zum Kinderprinzen 2014/2015 gekürt.

von der Redaktion

Auf dem diesjährigen Sommerfest der Hohlholzer und Holzlarer Vereine am 28./29. Juni wurde Alexander Rings aus Holzlar für die Session 2014/2015 zum Kinderprinzen gewählt. Dabei freut sich der Bürgerverein besonders, dass die Wahl auf Alexander Rings fiel, da er gleichzeitig Mitglied im Bürgerverein Holzlar ist.

Die feierliche Proklamation des Kinderprinzenpaares Nisrine I. (Westphal/ 8 Jahre) und Alexander II. (Rings/ 8 Jahre) organisierte für den 08.11.2014 der Festausschuss Veedelszoch in der Halle "Om Berg".

Das Kinderprinzenpaar wird von den Pagen Tobias (Zielke/ 8 Jahre) und Laura (Kanowski/ 8 Jahre) begleitet.

Bürgerverein Holzlar:

"Herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum Kinderprinzen! Alexander, wie kam es, dass Du Dich zur Wahl hast aufstellen lassen?"

Alexander:

"Ich habe in den letzten zwei Jahren die ganzen Tollitäten genau beobachten können. Denn ich habe mit meiner Mama das Kinderprinzenpaar ständig begleitet. Da war mir klar: „eenmol Prinz zo sin“ – das kann ich auch!

Der Bonner Prinz Simon I war schon gut. Die Wäscheprinzessin Anka hat mir am besten gefallen. Habe sogar ein Foto mit ihr zusammen. Zwei Tage vor der Wahl habe ich mich entschlossen, mich aufzustellen und habe die Wahl gewonnen und bin Kinderprinz von Holzlar geworden! Ich habe mich riesig gefreut. War stolz. Gemeinsam mit Nisrine, Laura und Tobias wird es eine tolle Session.

Bis zur Proklamation haben wir mit Britta die Tänze einstudiert. Ich wollte aber noch etwas Eigenes machen.

Als Überraschung für die Eltern, den Festausschuss Veedelszoch und die ganzen Jecken habe ich mir ausgedacht: wir könnten doch auch noch etwas singen – so wie Anka!

So hat Mama die Texte von: „eemol Prinz zo sin“ und „der liebe Gott weiß, dass ich kein Engel bin“ ein wenig umgedichtet und wir haben alle kräftig geübt.

Wir sind sogar in ein Tonstudio gegangen. Dort haben wir die Lieder aufgenommen. Das war lustig und hat mir gut gefallen. Wir sind das erste Kinderprinzenpaar mit Pagen, die auf der Bühne tanzen & singen. Das gab es in Holzlar noch nie! Die Jecken sind alle begeistert und klatschen immer ganz laut wenn wir auf der Bühne stehen – das finden wir alle toll!

Freue mich auf jeden Auftritt mit den Anderen – am Meisten freue ich mich jetzt auf unseren Veedelszoch – der ist immer etwas ganz besonderes für uns Kinder - für mich wird es richtig toll - denn an diesem Tag - am 14.02. - habe ich Geburtstag! Dann werde ich neun Jahre alt."

Prinz Alexander II (Rings) Prinzessin Nisrine I (Westphal)



v.l. Pagin Laura Kanowski, Prinz Alexander II (Rings)
Prinzessin Nisrine I (Westphal), Page Tobias Zielke

ANKÜNDIGUNGEN



Jahre

BÜRGERVEREIN HOLZLAR E.V.

**Einladung zur Feierstunde und Festveranstaltung
„50 Jahre Umbenennung Obst- und Gartenbauverein
in Bürgerverein Holzlar 1964 – 2014“**

**am Samstag, dem 13. Dezember 2014,
ab 11.00 Uhr bis 15.00 Uhr**

**im Katholischen Pfarrheim Christ-König,
Christ-König-Straße 15, 53229 Bonn-Holzlar**

Die Feierstunde wird musikalisch eröffnet vom Kinderchor der Katholischen Kirchengemeinde u. d. L. von Andrea Honecker.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Bürgervereins Holzlar e. V. , Joachim Kuboth, folgen zwei offizielle Grußworte, danach beendet der Kinderchor mit einer Parodie diesen Teil.

Es folgt ein musikalisches Ständchen zum Jubiläum mit den „Beueler Blechbläsern“, die nach der Ehrung langjähriger Mitglieder ein musikalisches Feuerwerk zünden.

Bei Kölsch, Sekt und Selters sowie leckerem „Fingerfood“ geht es über zum gemütlichen Teil, untermalt von der Nachbarschaftsband „Nejbörs“ aus Vilich-Müldorf.

In diesem Rahmen wird noch einmal die von Prof. Dr. Winfried Lenders zusammengestellte Foto-Ausstellung „ALT-HOLZLAR - Erinnerungen teilen. Impressionen von ca. 1943-1970“ präsentiert, die vom 26.9. - 29.9.14 in der Holzlarer Mühle zu sehen war.

Außerdem wird die Bilder-Show „Eine Zeitreise durch Holzlar“ zur Vereinsgeschichte gezeigt.

*Mitglieder, Gäste und Holzlarer Bürgerinnen und Bürger
sind herzlich willkommen!*